

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 84.

Mittwoch den 11. April 1888.

VI. Jahrg.

Die äußere Lage und unsere Stellung zu Rußland.

Zu Anknüpfung an den gestrigen Leitartikel unter der obigen Ueberschrift sei noch bemerkt: Wenn die freisinnige Presse mit Rücksicht auf den Plan der Heirath einer Tochter unseres Kaisers mit dem Prinzen Alexander von Battenberg und die so entstandene Differenz es ausspricht, daß die Erwägungen, in wie weit die Verwirklichung dieses Planes mit politischen Gefahren verknüpft sein könnte, für den Kaiser Friedrich ebenso liegen wie für den Reichskanzler, so ist das ohne Zweifel zutreffend, und ebenso selbstverständlich, daß die schließliche Entscheidung bei dem Kaiser liegen wird. Wir können aber auch daran erinnern, daß dieselbe Frage bereits dem Kaiser Wilhelm vorgelegen hat und von ihm in seiner Weisheit und im Einklang mit der bisher befolgten deutschen Politik bereits entschieden ist; wir können jedenfalls auch nicht darauf verzichten, aus welchen Gründen auch der Freisinn die Lafaienschmeichelei vorsehen mag, es für unser gutes Recht und unsere patriotische Pflicht zu halten, in einer Frage, die in ihren unmittelbaren oder weiteren Konsequenzen Deutschland auf das Schlachtfeld führen könnte, unsere ehrerbietigen Vorstellungen dem Thron zu unterbreiten. Daß der erwähnte Heirathsplan nur eine interne Angelegenheit unseres Königshauses ist und mit der „Staatsraison“ nichts zu thun hat, ist zwar eine einstimmige Behauptung der freisinnigen Presse, an welche dieselbe aber unserer Ueberzeugung nach selbst nicht glaubt. Ein Jeder, der die Zeit der letzten politischen Entwicklungen mit offenen Augen durchlebt hat, weiß, daß die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden, heute wesentlich von Stimmungen abhängt, von der Stimmung zumal in den leitenden russischen Kreisen, und daß ein Akt markanter Auszeichnung von deutscher Seite für den Prinzen von Battenberg, durch den denselben zugleich wenigstens nach dem öffentlichen Eindruck Zukunftserwartungen erweckt werden, das Ringlein in der Waage in Rußland unzweifelhaft in bestimmter Richtung zum Sinken bringen würde. Der Vergleich mit der politisch indifferenten Heirath eines anderen Prinzen von Battenberg mit einer englischen Prinzessin ist so unzutreffend wie nur möglich. An den Beziehungen Englands zu Rußland ist überhaupt nichts mehr zu verschlechtern, und die Stellung der Krone und ihr Einfluß auf die Politik des Landes ist, wie jedes Kind weiß, in Preußen ganz anders geartet als in England. Man würde in Deutschland auch mit ganz anderen Empfindungen und vermuthlich Entschlüssen die Tochter seines Kaisers in einem fremden Lande in Bedrängniß gerathen sehen, als in England, wo der stimmungsführende Manufakturwaarenhändler und der größte Theil der Presse solche „Privatangelegenheiten der königlichen Familie“ kühl bis ans Herz hinan als ihn nicht berührend behandeln würde. Am allerwiderwärtigsten aber ist die Berufung des Freisinn auf das Wort des Fürsten Bismarck: „Wir Deutschen fürchten niemand als Gott!“ woraus folgen soll, daß wir es gelassen darauf ankommen lassen müssen, ob durch die Heirath einer preussischen Prinzessin ein Weltbrand angezündet und Tausenden von deutschen Müttern, Frauen und Bräuten das Glück ihres Lebens vernichtet wird. Dieses Wort ist wirklich nicht darauf berechnet gewesen, der Wahlpruch von lärmenden Rowdies zu werden, die unter dieser

Devise überflüssige Händel vom Zaune brechen und den Vorübergehenden mit der Faust ins Gesicht schlagen, oder den Stoff für einen Cassenulk in der Art des jetzt von dem Freisinn mit diesem Ausspruch getriebenen höhnischen Mißbrauchs abzugeben.

Politische Tageschau.

Zur Diskussion der mancherlei Nachrichten über die Entschlüsse des Herrn Reichskanzlers in Bezug auf sein Verbleiben im Amt nimmt in sehr bestimmter Weise ein Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr.“ das Wort, indem er vor allem die Annahme, daß die Krisis bereits beigelegt sei, als falsch erklärt und dann weiter meldet: „Ueber die Aufgabe des Heirathsplanes sind noch keine Beschlüsse definitiv gefaßt, wenn derselbe auch vielleicht vorläufig hinausgeschoben ist. Fürst Bismarck rechnet mit der Möglichkeit der Verwirklichung des Projekts und richtet sich allmählich auf seine Demission ein. Es mag hierbei auch die Ueberzeugung mitspielen, daß sich seiner Politik auch noch andere Hemmnisse entgegenstellen, welche seine Neigung zurückzutreten vergrößern könnten.“

Zu den drastischen Mitteln, mit denen die freisinnige Presse gegen den Fürsten Bismarck heßt und sich an hoher Stelle anzuwenden versucht, gehört die Behauptung, daß die den Standpunkt des Reichskanzlers in der bekannten Heirathsprojektsfrage theilenden Blätter diesen „über die Krone zu stellen“ bemüht wären und „das Volk zur Parteinahme für den Diener gegen den Herrn aufreizten“, oder wie es an einer anderen Stelle im „Berliner Tageblatt“ heißt, „das Volk aufzureisen, zwischen dem Kaiser und dem Kanzler zu wählen.“ Diese Schilderung, die zu unserem Erstaunen auch wirklich hier und da Eindruck gemacht zu haben scheint und einige Drakel im ungeeignetsten Augenblick über „Basallentreue“ veranlaßt hat, ist hohles, tendenziöses Geschwätz und nichts weiter. Nach derselben Theorie hätten Herr Richter und Herr Leypohn Jahr und Tag nichts anderes gethan, als das deutsche Volk aufgerufen, zwischen ihnen und Kaiser Wilhelm zu wählen. Ein preussischer König — um einige Grundbegriffe des gesunden Menschenverstandes, von „Liberalismus“ garnicht zu reden, dem Freisinn gegenüber aufrecht zu erhalten — hält sich nicht für unsehbar und umgiebt sich deswegen mit Räten, den weisesten und vertrauenswürdigsten, die er in seinem Volk zu finden vermag. Von diesen Räten erwartet er auch nicht als Beweis ihrer Basallentreue, daß sie zu jedem seiner Pläne Ja sagen, sondern daß sie in gerader Aufrichtigkeit, nach bestem Wissen und Gewissen, ihr Urtheil über dieselben abgeben. Dieselbe Freiheit, über jede von den leitenden Kreisen beabsichtigte Maßregel auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik offen ihre Meinung zu sagen, ist dem Volk und der Presse verliehen. Den einzigen Unterschied zwischen unserem und dem freisinnigen Standpunkt in dieser Beziehung bildet, daß wir verlangen, daß sich diese Kritik der Obrigkeit und zumal dem Souverän gegenüber unter allen Umständen in einer ehrerbietigen Form vollziehen muß, während der Freisinn sich von dieser Rücksicht, soweit ihn nicht das Strafgesetzbuch zu ihrer Beobachtung zwingt, entbunden glaubt und seine Kritik einer ihm mißliebigen Regierung gegenüber zu der Wirkung eines Aufwühlungsmittels zuspielt. Die

Behauptung, daß sich in dem vorliegenden Falle in der Presse der nationalen Parteien eine illoyale Dreistigkeit an den Kaiser Friedrich herangewagt habe, ist aber, soweit unsere Kenntniß der Äußerungen dieser Presse reicht, nicht begründet, und wenn wir in einer Angelegenheit, in der uns das Urtheil des vereinigten Kaisers Wilhelm bekannt ist, uns zu derselben Anschauung bekennen, wie dieser und Fürst Bismarck, den auch Kaiser Friedrich in der ehrenvollsten Weise vor Deutschland und Europa als den würdigsten Mann seines Vertrauens und seinen besten Rathgeber bezeichnet hat, so können wir darin kein Unrecht erkennen. Unter Verhältnissen, wie sie bei dieser Frage obwalten, ist die Aufstellung der oben wiedergegebenen Alternative des Freisinn eine arge Frivolität, die unter dem Schein, die Sache des Kaisers Friedrich zu vertreten, ein Dilemma schafft, welches leicht ganz anderen Tendenzen Nahrung giebt und auf welches sich ein königstreuer Patriot nicht einlassen kann.

Ein kerniges Wort vernimmt man wieder einmal aus Süddeutschland. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ bezeichnet es als eine unerfreuliche Erscheinung, wie die Oppositionspresse Nachrichten über die Kanzlerkrise in gehässiger und giftiger Weise fructifizirt. Seltam sei es, daß dort monarchische Ideen nur aufstreten, wenn man bekannte Heterodoxen treiben wolle. Von diesem Standpunkte aus, der von Berliner Blättern eingenommen werde, könnte man alle hervorragenden Leute nicht schnell genug entfernen.

Die „Köln. Ztg.“ will wissen, daß es in Absicht gestanden hätte, dem Prinzen Alexander von Battenberg ein preussisches Armeecorps und den Orden pour le mérite zu verleihen. Vorausgesetzt, daß die Nachricht begründet ist, wäre dieses Avancement ein außergewöhnlich günstiges gewesen; denn Prinz Alexander war, als er zum Antritt der Herrschaft in Bulgarien berufen wurde, preussischer Lieutenant, und seine Ernennung zum Generalleutnant erfolgte lediglich im Anschluß an die entsprechende Rangverleihung im Rahmen der russischen Armee und trug so nur den Charakter eines Aktes der Courtoisie. Sonst steht bekanntlich jetzt selbst bei unseren königlichen Prinzen ein derartiges sprungweises Avancement nicht mehr in Uebung; Prinz Wilhelm, unser jetziger Kronprinz, ist langsam Stufe für Stufe bis zum Generalmajor aufgerückt. Man hätte somit glauben sollen, daß der Freisinn diese Wiederaufnahme einer „dynastischen Tradition“, oder welches Schlagwort sonst von ihm zu erwarten war, nicht ohne Widerspruch würde vorübergehen lassen. Aber die freisinnige Presse, voran das Organ des Herrn Richter, schweigt.

Die „Kreuzzeitung“ hat den Vorschlag gemacht, von der Verwendung der 20 Millionen, die man zur Erleichterung der Volksschullasten auswerfen wollte, für diesen Zweck abzusehen und sie zur Linderung der durch das Hochwasser geschaffenen Nothstände zu bestimmen. Diese Anregung, der auch die „Köln. Ztg.“ und im gemäßigten Lager die „Frankf. Ztg.“ beitreten, scheint uns vollen Beifall zu verdienen. Ganz davon abgesehen, daß sich eine volle Freude über die Vorschläge des Volksschullastengesetzes trotz aller Anerkennung seiner Grundgedanken fast nirgends hat herausbilden wollen,

Die kleine Hand.

Kriminal-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Hat Dir Deine verstorbene Frau meine Grüße ausgesendet? Sie kannte mich anfangs nicht, denn sie hat mich nur ein einziges Mal im Leben gesehen, bei eurer Hochzeit; na, sie war nicht sehr erbart, als ich mit meinen Pappschachteln angeht kam und ihr sagte, wer ich bin. Wahrscheinlich dachte sie, ich käme nur, um euch anzubetteln, deshalb wollte sie mir auch ein Stück Geld in die Hand drücken, ich hab's aber natürlich nicht genommen.“

„Mir schwirrt's im Kopfe!“ rief Bredow. „Laß einmal vernünftig mit Dir reden, Sophie. Ich verstehe ja von alledem kein Wort; und es ist auch das Erste, was ich höre, daß Du bei meiner Frau gewesen bist.“

„Vor drei Monaten“, antwortete Sophie. „Nicht wahr, Jungfer Braut, so lange wird's her sein?“

Die Gefragte fuhr wie aus einem Traum empor. Ihr Auge hatte auf dem Tuche geweilt, welches Sophie um den Hals trug und unter dem Kinn zu einer zierlichen Schleife verschlungen hatte. Sophie mußte ihre Frage wiederholen.

Flora nickte. „Sie haben aber damals nicht gesagt, daß Sie die Schwester —“

„Ei, wie würd' ich denn auch?“ unterbrach Sophie. „Nein, das brauchte niemand zu wissen.“ wandte sie sich an ihren Bruder, „daß die einfache, schlichte Hausfrau Deine Schwester sei. Und wenn es die Leute doch noch erfahren sollten, so ist das Deine Schuld. Warum hast Du mich zur Hochzeit geladen? Ich hatte damals mit meinen Waarenvorräthen versuchsweise eine ganz neue Tour gemacht, wollte mir neue Kundschafft suchen und war bis in euere Gegend gekommen. Meine Schach-

ten waren glücklich geleert, bis auf das Viertel —“

„Einmal in der Gegend, verlangte es Sie natürlich, Ihren Bruder wiederzusehen.“ unterbrach Flora, an welche die letzte Bemerkung speziell gerichtet war.

„Errathen, Jungfer Braut, errathen! Einmal so nahe, ließ ich mich eine Eisenbahnfahrt von dreiviertel Stunden nicht gereuen und dampfte hierher. Aber den Vogel, den ich suchte, fand ich nicht im Neste.“ wandte sie sich wieder an ihren Bruder. „Du warst mit Deinem Sohne verreist, wenn ich nicht irre zu einem Begräbniß. Na, und da die Aufnahme von Deiner Seligen nicht die einladenste war, so dampfte ich denn unverrichteter Sache wieder ab und trug ihr Grüße an Dich auf.“

„Die sie freilich nicht mehr ausrichten konnte, denn bei unserer Rückkehr trafen wir sie nicht mehr am Leben.“ bemerkte Bredow. „Nun, fuhr er fort, bald seine Schwester, bald Flora anblickend, „und was ist denn in Deiner Gegenwart zwischen meiner Frau und meiner jetzigen Braut vorgefallen? Wüthend auf Dich losgefahren ist sie?“ frug er Flora. „Und weswegen?“ wandte er sich an seine Schwester, „wegen eines Kusses bei Mondschein auf dem Wasser? Wie?“

„Wahrhaftig, ich glaube, mein Herr Bruder ist eifersüchtig.“ lachte Sophie. „Wenn ein Mann in Deinem Alter ein junges Mädchen heirathet, so muß er schon ein Auge zudrücken und darf nicht so neugierig sein und darf nicht glauben, daß er der Erste war, der solche rothe Lippen geküßt hat. Und ihr, Kinderchen, richtete sie ihre Rede an Rudolf und Flora, „ihr werdet euch inzwischen wohl getrübet haben. So eine erste Liebe hält selten die Wäsche aus. Junges Volk kriegt sich gewöhnlich nicht, das ist eine alte Geschichte. Du, Nefse Rudolf, hast das Leben noch vor Dir, und am Baume des Lebens hängen viele Birnen, da wird wohl auch eine für Dich herunterfallen. Und Sie, Jungfer Braut, Sie haben eine ganz vernünftige Wahl getroffen, mein Bruder ist heute noch ein schöner Mann, mit dem Sie Staat machen können und —“

„Ich kann mir denken.“ schnitt Bredow diese ihm nicht angenehmen Erörterungen ab, „daß es zwischen Rudolf und meiner jetzigen Braut Täneleien gegeben hat, habe auch schon an anderen Orten davon reden hören. Als vernünftiger Mann

setze ich mich jedoch darüber hinweg. Hat denn aber meine verstorbene Frau um die Sache gewußt?“

„Es mußte ihr's eben jemand gesteckt haben.“ antwortete Sophie, „denn in meinem Beisein schlenderte sie diesem lieben, süßen Geschöpf hier Neben ins Gesicht, daß ich mich ordentlich geschämt habe, es nur mit anhören zu müssen.“ „Sie wollen meinen Sohn umstricken?“ verzette sich die Erzählende in die Rolle Frau Bredows, indem sie einen keifenden Ton annahm und sich drohend vor Flora aufpflanzte. „Sie wollen ihn in Ihre Netze ziehen? Gelt, das könnte Ihnen gefallen, so mir nichts dir nichts in eine reiche Familie hineinzuheirathen! Aber das schwürde ich Ihnen beim lebendigen Gotte, enterben würde ich meinen Sohn, keinen Pfifferling bekäme er nach meinem Tode, wenn er mir so eine Schwiegertochter aufhalsen wollte!“

Sie nehmen mir's nicht übel, Jungfer Braut, daß ich Sie so ansahre, als wäre ich die Selige, aber, nicht wahr, aus dieser Tonart ging's? Und alles hat sie Sie geheißt, was Gott verboten hat und was ich gar nicht wiederholen mag, und zuletzt hat sie Ihnen sogar noch Ihre Bildung vorgeworfen und Sie verhöhnt, daß Sie hinter dem Labentische stehen und für sechs Pfennig Schnupftabak verkaufen müssen. Verhüte Gott, daß ich einer Todten Uebles habe nachfragen wollen, aber hier sieht man wieder einmal deutlich, wie wunderbar die Fügungen des Schicksals sind. Am ersten Oktober sollten Sie Ihr Bündel schnüren, kündigte Ihnen damals die Selige an, — und heute? Heute liegt sie draußen, sechs Schuh tief unter der Erde, und Sie sind die künftige Frau vom Hause!“

„Tante! Was haben Sie da für ein Tuch um den Hals?“ rief plötzlich Rudolf, der bis jetzt ein stummer, aber aufmerksamer Zuhörer gewesen war.

„Was für ein Tuch ich da habe?“ wiederholte die Tante, einen Zipfel desselben über ihre Nase hinweg betrachtend.

„Zeigen Sie mir das Tuch, Tante.“ drängte Rudolf mit feltamer Hast, „ich bitte Sie darum.“ Die Tante löste das Tuch vom Halse.

kann namentlich auch nicht übersehen werden, daß die finanziellen Voraussetzungen, welche die königliche Staatsregierung zur Einbringung jenes Gesekentwurfs veranlaßten, inzwischen eine wesentliche Alterierung erfahren haben; denn die Hochwasserbeschäden werden nicht nur durch die von ihnen verursachten Einnahme-Ausfälle und erheblichen Reparaturkosten für durchbrochene Dämme u. dgl. den Eisenbahnetat sehr empfindlich beeinflussen, sondern sie stellen auch sonst, durch die Aufgabe, den betroffenen Gegenden nach Möglichkeit Hilfe zu bringen und der Wiederkehr ähnlicher Kalamitäten wirksamer vorzubeugen, sehr erhebliche und dringende Anforderungen an die Finanzkraft des Staates. Es kann der Priorität dieser Dringlichkeit gegenüber kaum angängig erscheinen, die verwendbaren Mittel für andere Zwecke zu zersplittern, und so wird, wie wir überzeugt sind, sich kaum ein Widerspruch dagegen erheben, daß jene 20 Millionen da verwandt werden, wo sie im Augenblick am nötigsten sind, und die Ausführung des Schullastengesetzes, dem eine gründlichere Vorberathung ja nur zum Vortheil gereichen kann, auf die nächste Session verschoben wird.

Die Orientlinie von Wien bis Konstantinopel ist nunmehr vollkommen fertiggestellt worden. Vorgestern ist der erste Eisenbahnzug von Sofia nach der bulgarischen Grenzstadt Zaribrod abgegangen und die neue Bahn damit dem Verkehr übergeben worden. Für den Weltverkehr, insbesondere aber für Bulgarien wird die neue Bahn zweifellos von großem Nutzen sein.

Wie aus Haag gemeldet wird, dürfte die Bildung des Ministeriums Maday bald zu Stande kommen. Der bisherige Gesandte in Madrid, Baron Gerick, wird das Aeußere, Oberst Schimmelpenninck das Portefeuille des Kriegsministers übernehmen. Schimmelpenninck ist ein eifriger Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht.

In Frankreich ist man jetzt dabei eine Partei „Boulangere“ in die Kammer zu wählen. Boulanger selbst ist im Departement Dordogne gewählt worden, wird aber die Wahl nicht annehmen, sondern einen seiner Getreuen an seiner Stelle in die Kammer bringen. In Laon, Departement Aisne, ist Doume, (radical) gewählt worden, zu dessen Gunsten Boulanger zurückgetreten war, und der nun in der Kammer natürlich die Interessen Boulangers vertreten wird. In Sarcaffame, Departement Aude, endlich ist Ferroul (radical) gewählt worden, der sich seinen Wählern gegenüber verpflichtet hat, in der Kammer Boulangers Wiedereintritt in die Armee zu beantragen und zu befürworten.

Der Urheber des polizeilich beschlagnahmten Pamphlets auf das Begräbniß Kaiser Wilhelms, der bekannte Karrikaturenzeichner Lavrate in Paris, hat sich am Donnerstag von der Sullybrücke aus in die Seine gestürzt. Die Noth trieb den 50 Jahre alten Mann zum Selbstmorde.

Neue Verwickelungen, welche die Lage des neuen rumänischen Ministeriums erschweren dürften, werden aus Bukarest gemeldet. In verschiedenen ländlichen Gegenden sind Unruhen ausgebrochen. Die Bauern wurden von in russischem Solde stehenden Agenten ausgehezt, eine neue Vertheilung des Landes und die Vernichtung der bestehenden Agrarverträge zu fordern.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind am Sonnabend aufrührerische Proklamationen, welche die Partei Zankows von Konstantinopel nach Bulgarien einschmuggelte, von der dortigen Regierung mit Beschlag belegt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April 1888.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers am gestrigen Tage war recht befriedigend. Die Anschwellungen der Stimmbänder, die in den letzten Tagen aufgetreten, sind völlig zurückgegangen und das Schlucken macht keinerlei Beschwerden. Am Nachmittag gegen 2 Uhr unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt in der Richtung nach Spandau. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den Minister von Puttkamer, welcher über den Stand der Ueberschwemmungen Bericht erstattete. Später hatte noch der französische Botschafter Herbet eine Audienz. Auf Wunsch des Kaisers nahm gestern an der Consultation der Aerzte auch Professor v. Bergmann Theil. Die Meldung verschiedener Blätter, Professor Esmarch habe den Kehlkopf des Kaisers untersucht und über den Stand der Krankheit ein Urtheil abgegeben, ist unrichtig. Heute ist das Befinden Sr. Majestät wieder befriedigender als in den letzten Tagen, wenn auch der Appetit noch zu wünschen übrig läßt. Die örtlichen Verhältnisse des Leidens haben sich nicht ungünstig ge-

„Der Jungfer Braut ist unwohl!“ rief sie plötzlich und ließ vor Schrecken das losgelöste Tuch zur Erde fallen.

In der That schien Flora einer Ohnmacht nahe. Bredow trat besorgt auf sie zu und stößte ihr einige Tropfen Wein ein. „Es ist mir schon besser,“ flüsterte sie leise und lächelte wieder.

Inzwischen hatte Rudolf das Tuch aufgehoben und mit bebender Hand auseinander gefaltet. „Vater, sieh her!“ rief er. „Es gleicht genau dem Tuche, mit welchem —“

„Nun, das ist doch seltsam!“ sagte Bredow betroffen, indem er das Tuch betrachtete. Es war ein feines Gewebe; über dem weißen Grund waren blaue und braune Sternchen verstreut, um welche sich als Rante eine grüne Blätterranke schlang.

„Wie kommst Du zu diesem Tuche?“ frug Bredow seine Schwester.

„Wie ich zu diesem Tuche komme?“ wiederholte Sophie, von dem Ernst dieser Frage überrascht. „Du kommst davon noch ein paar Duzend haben. Das ist ja einer meiner gangbarsten Artikel.“

„Hast Du etwa damals hier am Orte solche Tücher verkauft?“

Sophie schien sich zu bekümmern; sie ward sichtlich verlegen und blickte auf Flora, als wolle sie bei derselben Hilfe suchen.

„Ich kaufte Deiner Schwester ein viertel Duzend von diesen Tüchern ab“, nickte Flora ihrem Bräutigam zu.

„Bruder! ich versichere Dich auf mein Wort“, behauptete Sophie, die natürlich keine Ahnung hatte, um was es sich handelte, „es war das einzige Geschäft, was ich hier gemacht habe. Wie würde denn die Schwester dem lieblichen Bruder, der ebenfalls solche Waaren führt, Konkurrenz machen und ihm das Brod von dem Munde nehmen! Es war mein letztes Waaren-

staltet und man hofft, daß das zu erwartende bessere Frühlingswetter bei Ausfahrten und Spaziergängen die Körperkräfte wieder bis zur vollen Höhe bringen wird. Mittag um 12 Uhr machte der Kaiser eine Ausfahrt nach Westend zu, von dessen höherer Lage aus der Monarch das weite Ueberschwemmungsgebiet der Spree in Augenschein nahm.

Im Runden Saale des Königl. Schlosses fand heute unter Vorstz Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, und in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, der Kronprinzessin Wilhelm, der Kronprinzessin von Schweden und der Prinzessin Albrecht von Preußen sowie der Minister von Götter, von Maybach, Dr. Lucius, von Scholz, v. Friedberg, Oberstkammerers Grafen von Stolberg, Landesdirektors von Levegow, des bayrischen Gesandten Graf Verchenfeld und zahlreicher Vertreter der Provinzial- und Bezirksverbände sowie der Zweigvereine die Delegirten-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal eröffnete die Versammlung und widmete in einem Nachruf dem Andenken des verewigten Kaisers Wilhelm die wärmsten Worte. Redner gedachte sodann der Internationalen Konferenz des Rothen Kreuzes in Karlsruhe und der General-Versammlung des Deutschen Vereins für Wohlthätigkeit und Armenpflege in Magdeburg und versicherte, daß es sich der Hauptvorstand angelegen sein lassen werde das hierbei zu Tage geförderte reiche Material sowie die wichtigen Beschlüsse für die Vereinsausgaben nutzbar zu machen. Für die Unglücklichen in den Ueberschwemmungsgebieten sei bereits eine allgemeine Sammlung ausgeschrieben, aus dem vorhandenen Fonds Geldmittel zur Verfügung gestellt und die Hülfsfähigkeit der Vereinsorgane in den betreffenden Landestheilen veranlaßt worden. Aus dem Jahresbericht, den Geh. Rath v. Boetticher erstattete, ergiebt sich, daß die Zahl der Zweigvereine von 606 auf 650 gestiegen ist. Die Einnahme des Hauptvereins betrug 39 802 Mk., die Ausgabe 51 242 Mk. Die Mehrausgabe von 11 480 Mk. mußten dem Vermögensbestande entnommen werden. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta nahm später selbst das Wort und äußerte mit tiefbewegter Stimme: „Ich danke dem Vaterländischen Frauen-Verein noch einmal im Namen unseres heimgegangenen Kaisers, der seinem Wirken und seiner Thätigkeit stets eine wohlwollende und gütige Theilnahme entgegengebracht hat. Er war der Vater des Vaterlandes und wird in unserer Seele fortleben in dankbarer Erinnerung. Wir wollen uns bemühen in seinem Sinne fortzuwirken.“ Die hohen Herrschaften empfingen dann einzelne Delegirte.

Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz empfing gestern Mittag den Maler Döpler d. J. in Sachen des Kasinobaus des Garde-Husaren-Regiments und stattete dann dem General-Quartiermeister Grafen von Waldersee einen Gratulations-Besuch ab. Nachmittags unternahm beide Kronprinzliche Herrschaften eine gemeinsame Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfing Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz den Staatsminister Freiherrn von Roggenbach aus Karlsruhe. Am Abend folgten die Kronprinzlichen Herrschaften einer Einladung der Kaiserin Augusta zum Thee.

Als Vermählungstag des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene ist, wie wir bereits berichtet, der 24. Mai bestimmt, der Tag, an welchem die Königin Victoria von England ihr 70. Lebensjahr vollendet. So weit bis jetzt bekannt, beabsichtigt letztere, nach der Rückkehr aus Italien ihren Geburtstag am deutschen Kaiserhofe zu erleben und somit auch persönlich der Hochzeit ihrer beiden Enkelkinder beizuwohnen. Die Hochzeit wird in Schloß Friedrichskron begangen werden. Dorthin gebent die Kaiserliche Familie, sobald wärmere Witterung eingetreten sein wird, von Charlottenburg überzufiedeln. Auch wird dort erst über die Wahl des Sommeraufenthaltes, voraussichtlich Wiesbaden, Beschluß gefaßt werden.

Fürst Bismarck wird sich an einem der nächsten Tage nach Varzin begeben, um die durch das Hochwasser auf seinem Besitzthum angerichteten Schäden zu besichtigen und sich über die Herstellung besserer Stau- und Freiluth-Anlagen schlüssig zu machen. Man vermuthet, daß der Fürst längere Zeit in Varzin sich aufhalten wird.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller, soll in den letzten Tagen ernstlich erkrankt sein, so daß sich noch nicht absehen läßt, ob er bereits am Tage der Wiedereröffnung der Verhandlungen des Landtags die Leitung der Präsidialgeschäfte übernehmen kann.

Dem Abgeordnetenhause wird außer der Nothstandsvorlage demnächst auch eine kirchenpolitische Vorlage betreffend

restehen, und nur weil die Tücheln der Jungfer Braut hier, der ich sie zeigte, so sehr gefielen, ließ ich mich zu dem kleinen Handel verführen, aber nur unter der Bedingung, —“

„Daß ich niemand etwas davon sagen sollte“, ergänzte Flora, „und dieses Versprechen habe ich gehalten, trotzdem eines dieser Tücher, welche mir noch an demselben Tage auf unerklärliche Weise abhanden kamen, eine sehr verhängnißvolle Rolle in den Händen dessen gespielt hat, der sie sich aneignete.“

Bredow athmete tief auf und warf seinem Sohne einen triumphirenden Blick zu. Unten fuhrn Wagen vor. Tritte und Stimmen tönten auf der Treppe. Die wenigen geladenen Gäste, nur aus den beiden Trauzugenen und den Brautjungfern bestehend, fanden sich rasch hinter einander ein.

„Sophie, bist Du bereit?“ frug Bredow mit einem Blick auf das einfache Sonntagskleid seiner Schwester.

„Du siehst mich in meinem besten Staate“, war die Antwort.

Bredow ging ins Nebenzimmer um seinen Hut zu holen. Rudolf folgte ihm zu dem gleichen Zwecke.

Als Vater und Sohn ihre Hüte in der Hand hielten und mit den Händen glättend darüber hinwegfuhren, begegneten sich ihre Blicke. Sie hatten einander etwas zu sagen und Bredow machte den Anfang.

„Meinst Du, ich hätte nicht vorhin in Deiner Miene gelesen, zu was für einem furchtbaren Verdachte Du dich von diesem elenden Tuche hast verleiten lassen?“ frug er.

„Auch Du warst einen Augenblick lang sehr betroffen, Vater,“ verlegte Rudolf. „Es gehört viel Glauben dazu, um anzunehmen, daß Flora das Tuch, mit dem meine Mutter erdroffelt ward, nicht kennen wollte, nur um ein läppisches Versprechen zu halten, welches sie einer ihr gänzlich fremden Frau gegeben hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

die Wiedergewährung der Korporationsrechte an Ordensrittern laßungen zugehen.

Geheimer Regierungsrath Professor A. W. Hofmann feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar wurde mit Theil eines vom Kaiser unterzeichneten Decrets in Anerkennung seiner persönlichen Verdienste um die Hebung der Wissenschaft in den Adelsstand erhoben.

Dr. Mackenzie beabsichtigt, wie der „Lokalanzeiger“ mittheilt, vorläufig noch garnicht abzureisen, vielmehr hat er sich entschlossen, auf einen von hoher Seite geäußerten Wunsch noch einige Wochen in Charlottenburg zu verweilen.

Nach einem Urtheil des höchsten englischen Gerichtshofes haben die ausländischen Geschäftshäuser, die in England durch seßhafte Agenten vertreten sind, dort Einkommensteuer zu entrichten. Bei der Bedeutung, welche nach alledem diese Maßregel für die deutsche Industrie hat, hat sich der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen mit einer Petition an den Reichstag gewendet, in welcher der letztere ersucht wird, durch entsprechende Gegenmaßregeln diesem auf die Bedrängung deutscher Erzeugnisse aus England gerichteten Bestreben entgegenzuwirken.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag eingegangen, worin der Magistrat ersucht wird, mit dem königlichen Gouvernement von Berlin in Verhandlung zu treten, um eine Aenderung der bisherigen Art des Transportirens von Militärarrestanten herbeizuführen.

Die Direction der Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden hat zum Besten der von den Ueberschwemmungen Betroffenen die Summe von 1000 Mark gespendet.

Frankfurt a. M., 8. April. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Mailand meldet, hat die Banco Credito di Napoli in Neapel ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf ca. 2 Mill. Lire geschätzt.

München, 9. April. Der Prinzregent überbandte dem hiesigen Hilfs-Komitee für die Ueberschwemmten 10 000 Mark.

Ausland.

Meran, 8. April. Die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Abend zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Rom, 9. April. Nach einer Depesche des Generals Marzano an den Kriegsminister wird durch beglaubigte Nachrichten bestätigt, daß Kas Anula in Ungnade gefallen ist.

Paris, 8. April, Abends. Die Reise des Präsidenten Carnot nach Bordeaux ist nunmehr definitiv auf den 27. ds. festgesetzt.

London, 9. April. Auf Ersuchen des diesseitigen Botschafters Malet in Berlin erläßt der Lordmayor von London, de Keyser, in sämtlichen Zeitungen einen berechneten Aufruf zu Sammlungen für die Ueberschwemmten in Preußen und erklärt sich zur Annahme von Gaben zur Linderung des Nothstandes bereit. In seiner Zuschrift an den Lordmayor bemerkt der Botschafter, Tausende in England würden gewiß freudig bereit sein, gerade in dieser Zeit materielle Beweise ihrer Sympathie und Achtung für Deutschland zu geben.

Paris, 9. April. Bei der gestrigen Ersatzwahl in Berrigneux (Dordogne) haben von 148,000 eingeschriebenen Wählern ca. 100,000 ihr Stimmrecht ausgeübt. Boulanger wurde mit 59,500 Stimmen gewählt. Der opportunistische Candidat Clerjonnie erhielt 35,750 Stimmen, 4450 Stimmen waren zersplittert.

Lissabon, 8. April. Bei dem gestern zu Ehren des Fürsten Radziwill stattgehabten Banquet im königlichen Palais brachte der König einen Toast auf Sr. Majestät den Kaiser Friedrich aus, in welchem er seinen Wünschen für eine völlige Wiedergenehung Sr. Majestät Ausdruck gab. Fürst Radziwill erwiderte dankend, er werde sich bemühen, Sr. Majestät dem Kaiser diese aufrichtigen und herzlichen Wünsche des Königs mitzutheilen.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 9. April. (Schneefall, Wassernoth, Feuer, Wahlen.) Der große Schneefall am Ende der vorigen Woche hat in den Waldungen großen Schaden angerichtet. Viele Bäume sind gebrachen oder doch ihrer Bispel und Aeste beraubt. Die Gefahr für die Ortschaft Seedorf ihrer Argenau-Abbau, von dem zuströmenden Wasser gänzlich überfluthet zu werden, wächst stündlich. Die Eindämmungsarbeiten Einzelner sind erfolglos gewesen. Das Wasser hat die aufgeführten Dämme überstiegen und durchgerissen. Wiederum mußten einige Häuser vor dem andringenden Wasser geräumt werden. — Am Abend des 8. April brannte der Stall des Wirthes Jastulski in Sipie-Abbau nieder. Das Vieh konnte noch aus den Flammen gerettet werden. — Am Sonntag nach der Vormittagsandacht fanden im evangelischen Bethause die kirchlichen Ergänzungswahlen statt. Es wurden gewählt in den Gemeindefürsorgeämtern die Ortschulzen und Eigenthümer Konrad-Domben und Dobsrah-Seedorf, ferner als Gemeindevorsteher Schornsteinfegermeister Zemp, die Kaufleute Pfeiler und Göring, Tischlermeister Krabn, Fleischermeister Kistau und Eigenthümer Storz.

Stuhm, 6. April. (Landtagsratswahl.) Am 4. d. Mts. waren hier die Rittergutsbesitzer des Kreises zur Wahl eines Landtagsratsversammlung. Der Wahlkampf, der sehr heiß gewesen sein soll, hat nach der Ungültigkeitserklärung einer Stimme mit Stimmengleichheit — 20 gegen 20 — geendet. Nach dem „Ges.“ nimmt man an, daß der ältere Kandidat, Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant Päsler auf Mientzen zum Landtagsrat ernannt werden wird.

Ziegenhof, 7. April. (Diamantene Hochzeit.) Heute feierte hier das Herrmann Wiens'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Platow, 8. April. (Zum Besten der Ueberschwemmten) fand gestern Abend hierorts ein Dilettanten-Concert statt, das sehr gut besucht war und einen für unsere Verhältnisse recht reichen Ertrag erzielte, der an den Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz abgeliefert werden wird.

Aus Mafuren, 7. April. (Vergiftung, Wassernoth.) Am Donnerstage ist in Bözen ein allgemein geachteter Mann, der Postbetriebsrath I. ein Opfer der Unvorsichtigkeit geworden — er soll Chloralkali öfters zum Gurgeln angewandt haben, — oder ob er einen Selbstmord begangen hat. I., ein noch junger Mann, der überraschend schnell zu einer Stellung gelangt war, war seit einiger Zeit mit einem jungen und vermögenden Mädchen aus Littauen verlobt, und am Freitagabend die Hochzeit stattfinden. Während ihn die Braut am Polterabend erwartete, erhielt sie die Depesche von seinem plötzlichen Tode. Der Fall erregt Aufsehen. — Auch unsere masurenischen Flüsse und Fröschen sind sämmtlich über die Ufer getreten und haben dabei die niedrig gelegenen Ländereien überschwemmt, viele Saatkelder sind leider als verloren zu betrachten, da das reisende Wasser viel Sand mitgeführt hat. Die weitere Folge wird nun auch sein, daß man mit der Sommerbestellung wird spät vorgehen können. Sämmtliche Wassermühlen mußten seit dem 1. d. Mts. stillgestellt werden. Die meisten Schleusen und Schleusendämme sind forgerissen, mitunter ganze Gebäude mitgenommen. Brücken sind nur wenige stehen geblieben und selbst die Feldgräben haben den Sandstraßen mächtige Brechen beigebracht.

(Gef.)

Zititz, 9. April. (In Memel) ist die Schifffahrt eröffnet; Wasserstand 5,87 Meter.

Bromberg, 8. April. (Befuß Gründung einer Transportsgesellschaft auf der Weichsel und deren Nebengewässern) fand gestern in Moritz Hotel eine Versammlung statt. Die Versammlung war nur schwach besucht, namentlich fehlten die hiesigen großen Industriellen und Geldmänner. Nach einer längeren Besprechung, in welcher Herr Harder-Danzig das Unternehmen in ein recht günstiges Licht stellte, Herr Habermann-Danzig aber sich im Interesse der kleinen-Schiffahrt gegen das Projekt aussprach, sprach sich die Mehrheit dahin aus, daß sich die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Güterverkehrs auf der Weichsel, Brabe und Nege von Jahr zu Jahr fühlbarer mache, daß ein in rationeller Weise zu diesem Zwecke begründetes Unternehmen wohl Aussicht auf gute Einnahmen habe. Das bestehende Komitee soll deshalb insbesondere noch mit Bromberger, Graubitzer und Thorer Firmen in Unterhandlung treten, um in Gemeinschaft mit denselben die für eine zweite Besprechung nothwendigen statistischen und finanziellen Unterlagen zu beschaffen. In der morgen stattfindenden Magistratsitzung kommt die Gründung eines städtischen Leihhauses zur Berathung. Vor langer Zeit wurde von den Stadtverordneten eine Kommission gewählt, welche diesen Gegenstand vorbereiten sollte. Das Ergebnis dieser Berathung war, daß sich die Kommission für eine derartige städtische Einrichtung aussprach und dem Magistrat empfahl, sich ebenfalls für dieselbe zu erklären.

Aus Kujawien. (Zur Witterung.) Noch sind die Schrecknisse und Unannehmlichkeiten des jüngst verflohenen Winters nicht vergessen, noch meldet der Telegraph aus allen Himmelsrichtungen von den fürchterlichen Verheerungen, welche Eis, Schnee und Wasser angerichtet haben, noch hat das Herz nicht aufgethanet vom dem schweren Druck der jüngsten Zeiten — und schon wieder macht man sich gefaßt, neuen Schrecknissen entgegenzugehen. Der Frühling hat heuer einen schweren Stand; kaum fing er an sich ein wenig bei uns einzubürgern und schon wieder wird er aus der eingenommenen Position verdrängt. Nachdem den Osterfesttagen einige sonnige Tage vorangegangen waren, fiel das Thermometer wieder sehr schnell; es regnete und grampelte — nachts Wetter, und seit gestern Nachmittag schneit es hier bei uns wieder so heftig, daß die Felder bereits von einer fußhohen Schneedecke eingehüllt sind — und das am 6. April! Mit Wangen sieht namentlich der Landwirth der Zukunft entgegen, dessen Gewerbe ja so sehr den Witterungsverhältnissen unterworfen ist; die Zeit drängt und vor Ende dieses Monats wird er wohl kaum daran denken können, die Frühjahrsbepflanzung in Angriff zu nehmen. So ist er durch die Ungunst der Witterung zur Untätigkeit verdammt, während er sich nach Thätigkeit sehnt; heftigst dauert dieser Zustand nicht mehr allzulange. — Schlimm sind auch die Frühjahrsboten, die Zugvögel, dran, die bereits in großen Massen ihr altes Heimathland aufgesucht haben; nirgends das gewohnte Futter, statt dessen dürftige Surrogate und Gefahren von Schnee und Kälte. Wie groß die Noth sein muß, das erhellt aus folgendem Curium, welches sich hier auf dem Rittergute K. ereignete. Einer unserer liebsten Wasser-Vögel, das sogenannte grünfüßige Rohrhuhn (Callineta chloropus Brios), halb verhungert und ermattet, suchte heuer hier in den Räumen des herrschaftlichen Palais bei Menschen Zuspruch vor den Unbilden der Witterung. Ruhig ließ es sich greifen und füttern; in Ermangelung eines geeigneteren Ortes wurde es einweilen in dem augenblicklich auch unter Wasser stehenden Malzkeller der hiesigen Brennerei untergebracht, wo es ganz lustig umhertummelt und sich bei geistlicher Speise gut geben läßt, bis man es zu günstiger Zeit in Freiheit lassen kann. Dieser Fall dürfte jedenfalls einzig in seiner Art da stehen und ist wohl würdig in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Nowarazlaw, 9. April. (1200 Kaster Torf), welche die Firma Michael Levy u. Co. hier selbst auf den Dombrower Wäsen bei Bartisch haben hatte, und welche als Brennmaterial für den Kalchbruch Wapienno bestimmt waren, sind durch das Hochwasser theils weggespült, theils so beschädigt, daß die genannte Firma sich anderweitiges Brennmaterial für den Kalchbruch beschaffen muß. (Kuj. V.)

Landsberg a. W., 9. April. (Ihre Majestät die Kaiserin) traf mittels Extrazuges um 10 Uhr 20 Minuten hier ein. Allerhöchstdieselbe verließ den Salonwagen, ließ sich die Spigen der Behörden, sowie der am Rettungswerk Beteiligigten vorstellen und dankte denselben für ihre aufopfernde Thätigkeit. Nachdem Ihre Majestät die Front der ausgehalten Ehrenwache abgesehen hatte, wurde nach einem Aufenthalt von 6 Minuten die Reise fortgesetzt.

Posen, 9. April. (Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Victoria) traf Mittags 12 Uhr 58 Minuten in Begleitung des Hofmarschalls von Sedendorf nebst Gefolge ein. Zu ihrem Empfange waren auf dem Bahnhof die Generalität, die Spigen der Militär- und Civilbehörden, die evangelische Geistlichkeit, Erzbischof Dinder, Weihbischof Gyskowski, Domprobst Wanjura, Domherr Dorzewski, der Magistrat, die Stadtverordneten, Mitglieder des Adels und Vertreter der Presse aufgestellt. Bei der Ankunft überreichten Fräulein von Meerschmidt-Hüllesien und Frau Divisions-General von Seect ein Bouquet. Im Kaiserjale fand die Vorstellung statt. Ihre Majestät unterhielt sich längere Zeit mit dem Erzbischof Dinder, dem General-Superintendenten Dr. Hefel und dem Domprobst Wanjura. Alle Werke, die deutsche und die polnische Schützengilde, sämtliche Schulanstalten, Gesangsvereine, Landwehrvereine u. s. w. bildeten Spalier vom Bahnhof bis zur Stadt. Um 1 Uhr 15 Minuten fuhr die Kaiserin unter Eskorte von 24 Husaren ihres Leibregiments unter Führung des Rittmeisters Schulze von Drazig und des Prinzen Ardet nach der vierten mit obdachlosen Familien belegten Stadtschule. Die Stadt prangte in Flaggen. Die Kaiserin und Prinzessin Victoria fuhren im offenen Wagen in Begleitung des Oberpräsidenten Grafen v. Heditz-Trübscher und wurden mit Blumen überschüttet. Im Hofe des Regierungsgebäudes hatte das ganze Leib-Regiment zum Empfange seines Chefs Aufstellung genommen. Um 1 1/4 Uhr fand das Diner beim Ober-Präsidenten statt, an welchem die höchsten Spigen der Civil- und Militärbehörden sowie der General-Superintendent Dr. Hefel, Erzbischof Dr. Dinder und einige Herren der höchsten polnischen Aristokratie Theil nahmen. Nach demselben empfing um 3 1/4 Uhr die Kaiserin den Vorstand des Provinzial-Unterstützungsvereins für die Ueberschwemmten, die Spigen des Wasserbauvereins Frauen-Vereins und des hiesigen Solalvereins für die Ueberschwemmten. Eine Deputation sieben adeliger polnischer Damen überreichte eine Adresse und ein Bouquet. — Soeben begiebt sich die Kaiserin nach den Militärbaracken, wo obdachlose Ueberschwemmte untergebracht sind.

Posen, 7. April. (Die Ansedelungs-Kommission) hat die Besetzung des hiesigen Landtreje angekauft.

Lokales.

Thorn, 10. April 1888.
— (Von den Rettungsarbeiten) bei Hr. Holland heimkehrend traf heute Nachmittag um 3 Uhr die 4. Kompanie unseres Pommerischen Pionier-Bataillons hier wieder ein, und marschirte unter Borantritt der Pionier-Kapelle durch die Stadt nach ihrer Kaserne ab, welche sie vor ca. 14 Tagen verließ, um in dem entseetzten Element einen Feind zu bekämpfen, der mächtiger und gefährlicher ist als ein Gegner von Fleisch und Blut. Mit Ehren aus diesem Feldzuge heimkehrend wurde die Kompanie von einer großen Menschenmenge auf dem Bahnhofe empfangen und durch die Stadt begleitet.

— (Das Hochwasser in der Thorer Niederung.) Ueber Berichte zu den Hochwassern in den Niederungen gehen uns wieder von dem, die das Gland der Betroffenen in umfassendster Weise schilbernde Ueberschwemmung eine fast jährlich wiederkehrende Ueberschwemmung ein Uebel, auf dessen frühes oder spätes Eintreffen sie durch die Genohtheit vieler Jahre stets vorbereitet sind, so daß sie doch der diesjährige Eisgang unvorbereitet und überraschend. Seit fast 4 Wochen steht nun das ganze Gebiet fußhoch unter Wasser, die Dämme sind theilweise zerrissen, die Gebäude zusammengedrückt und die fruchtbaren Felder so mit Schlamm und Gerölle bedeckt und voller Wasser, daß Jahre angestengter Thätigkeit nötig sind, um die Folgen dieser diesjährigen Ueberschwemmung zu vermeiden. Wochen, vielleicht Monate wird es dauern, bis der fleißige Landmann wieder den Flug zur Sand nehmen kann, um von Neuem in harter langjähriger Arbeit Stunden zu suchen, was ihm das entseetzte Element in wenig Stunden entriß. Seit Wochen sitzen die bedrängten Familien zusammengekauert auf den Böden, der Unbill der Witterung preisgegeben, die keinen wimmernd vor Frost, die Eltern rathlos, was sie beginnen sollen. Das Vieh ist zum größten Theil gerettet; muß aber wegen Futtermangel zu Schleuderpreisen weggegeben werden, da nach dem Abfluß des Wassers der Hochpomer herankommen wird, ehe auf den Weiden Futter zu finden ist. Wenn wir den Ausspruch einiger Niederungs-

bewohner „sie wollten schon zufrieden sein, wenn das Wasser nur alle 6 bis 7 Jahre käme“ hier wiedergeben, so wollen wir damit die Resignation bewundern und achten, mit der die Leute von Jahr zu Jahr sich auf den Kampf mit dem Hochwasser gefaßt machen. Diese Ergebenheit trägt auch dazu bei, daß die Bewohner der Thorer Niederung bei der jetzt allgemeinen Müdigkeit für die Unterstüzung der Ueberschwemmten fast übersehen werden. Wenn in einem Jahre, wie es 1884 der Fall war, kleinere Besizer einen Schaden von 4—6000 Mk. erlitten, dieselben im Jahre 1886 wieder von der Wasser-noth geschädigt wurden und kaum 2 Jahre später von einer Alles verheerenden Ueberschwemmung von Neuem die Frucht ihrer Arbeit vernichtet sehen, da thut diesen Aller-Armsten jetzt wohl zunächst Hilfe Noth!

— (Für die Ueberschwemmten) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: Frau Dames-Thorn 3 Mk., Stagetwinn aus Kl. Lanfen durch Herrn Administrator Böhler-Schloß Birglau 14 Mk. 70 Pf. Zusagelammt 36 Mk. 70 Pf. Wir bitten angefaßt der wahrhaft trostlosen Lage unserer Niederungsbeuohner in der Hilfsbereitsamkeit nicht müde zu werden.

— (Hochwasser.) Während von den meisten Anglücksstellen jetzt allmählich bessere Nachrichten eintreffen, scheint sich die Sachlage bei Elbing verschlimmert zu haben. Durch starken anhaltenden Schneefall vom Freitag bis Sonntag ist der Elbingfluß bis zur hohen Brücke mit Schlamm- und Eis verstopft, daß die Boote sich gar nicht hindurcharbeiten können, und es ist zu befürchten, daß es gar nicht möglich sein wird, das Rettungswerk fortzusetzen. Eine Menge von Booten, welche am 6. ausgegangen sind, waren am 8. noch nicht zurückgekehrt, und die eingetroffenen brachten Nachricht von der trübigen Lage der Armen, welche auf den Böden der unsicheren Häuser ohne Feuer und warme Nahrung den Sturm haben erleben müssen. Ein Besizer aus Wickerau hatte die Nothlage gefaßt und wurde aus dem einstürzenden Hause mit seiner Familie glücklich gerettet, das Vieh mußte sich selbst überlassen werden. Im Ellerwald hörte man Nothschreie, und den hinausgegangenen Pontons gelang es erst nach harter Arbeit, die Personen zu retten; kurz darauf stürzte das Haus ein. In Christburg ist, nachdem das Wasser des Sorgeflusses so weit gefallen ist, daß die Straßen und zum größten Theil auch die Gehöfte frei sind, der angerichtete Schaden erst jetzt genau zu überblicken. Im Ganzen sind 89 Gebäude überschwemmt worden, von denen 18 total vernichtet, 31 Gebäude sehr stark und die übrigen mehr oder weniger beschädigt sind. Ungefähr 170 Familien mit ca. 600 Personen wurden obdachlos und mußten ihre Wohnungen räumen. Die Volkstüde wird durchschnittlich von 300 Personen in Anspruch genommen, und außerdem erhalten noch weitere 100 Personen Naturalversorgung. Die Felder und die Saaten längs des Sorgeflusses sind total vernichtet. Die Ländereien theils verlandet, theils aber zerrissen und ausgefolt. Die schönen Obstgärten innerhalb der Stadt sind ebenfalls vernichtet worden und die Bäume durch die Eishollen gleich weggeschitten. Einen großen Schaden erleiden auch die Mitglieder der Molkerei-Genossenschaft, welche ihre Milch nicht verwerten können, indem die Gebäude so beschädigt sind, daß der Betrieb wohl kaum in 4 Wochen aufgenommen werden kann. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden beläuft sich auf fast eine halbe Million Mark.

— (Verkehrsförderung.) Für den Gesamtverkehr sind zur Zeit gesperrt: Die Hauptbahnstrecke zwischen Marienburg und Elbing, sowie die Nebenbahnen Sellmien (ausschließlich) bis Bitow, Hammerstein (ausschließlich) bis Baerenwalde (ausschließlich), Strasburg (ausschließlich) bis Soldau, Garnsee (ausschließlich) bis Bessen, Braut (ausschließlich) bis Carthaus, Berent bis Hohenstein (ausschließlich), Siemonsdorf (ausschließlich) bis Tiegenhof, Gildenboden (ausschließlich) bis Maldeuten (ausschließlich) und Allenstein (ausschließlich) bis Hohenstein. Für den Güterverkehr allein sind außerdem noch gesperrt: die Strecken Allenstein (ausschließlich) bis Johannisburg (ausschließlich) und Jablonowo (ausschließlich) bis Strasburg, sowie die Stationen Elbing, Graudenz und Klagenwalde. Von den auswärtigen Bahnen und den benachbarten Privatbahnen sind weitere Mittheilungen über Betriebsstörungen nicht eingegangen.

— (Sommerfahrpläne betr.) Nach einer Anordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten soll, sobald die Fahrpläne der bevorstehenden Sommerfahrplanperiode zur Einführung genehmigt sind, Anträgen auf nachträgliche Aenderung derselben, wenn nicht besonders wichtige Gründe vorliegen, keine Folge gegeben werden. Die bethelligten Interessentenkreise haben deshalb Veranlassung, ihre Wünsche bezüglich der Gestaltung der Fahrpläne rechtzeitig zur Sprache zu bringen.

— (Postalisches.) Nach einer Verfügung des Reichspostamts dürfen Pakete des inneren deutschen Verkehrs nach Orten des Auslandes (einschließlich Oesterreich-Ungarn) nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Absenders nachgeschickt werden. Im Falle der Empfänger eines dem inneren deutschen Verkehr angehörenden Paketes nach dem Auslande verreisert oder verjogen ist, hat demnach die Postanstalt des ersten Bestimmungsortes durch Vermittelung der Postanstalt am Aufgaborte jedesmal zunächst die Verfügung des Absenders einzuholen.

— (Steuerbeamtenstellen.) Wie verlautet, werden zur Ausführung des neuen Branntweinsteuergesetzes die bisher auftragsweise beschäftigten Steuerbeamten theils zum 1. April, theils zum 1. Mai definitiv angestellt werden. In der preussischen Monarchie sind dies außer einer Anzahl von Steueraufsichtern 370 Obercontrol-Assistenten, 60 Obersteuercontrolreure und 30 Oberrevisoren.

— (Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.) Der Provinzial-Ausschuß macht jetzt bekannt, daß die Berufsgenossenschaft der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe in der Provinz Westpreußen den Namen „Westpreussische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft“ und ihren Sitz in Danzig erhalten hat, daß die Genossenschaft in Sectionen zerfällt, daß jeder landwirthschaftliche Kreis eine Section bildet, daß die Verwaltung der Genossenschaft, soweit sie dem Genossenschaftsvorstande zusteht würde, dem Provinzial-Ausschuß, soweit sie den Sectionsvorständen zusteht würde, den Kreis- bzw. Stadtausschüssen übertragen worden ist. Vertrauensmänner als örtliche Genossenschaftsorgane sind zur Zeit nicht eingeseßt.

— (Ueber die Pferdezuht im Kreise Thorn) äußert sich der Herr Gesundheitsdirector in Marienwerder in einem der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreussischer Landwirthschaft übermittelten Bericht folgendermaßen: Die Pferdezuht im Kreise Thorn hat sich mit wenigen Ausnahmen der Zuht faltblütiger schwerer Pferde zugewandt. Eine wirkliche Zuht schwerer Pferde besteht nur in einer Wirthschaft des Kreises, in Lullau. (Werberon-Vollblutzuht). Der Bestand an Werberon-Vollblutpferden aller Altersklassen ist augenblicklich 25. Es ist die mittel-schwere Race, die im Pariser Omnibus verwendet wird. Ferner bestehen zwei Pferdezuhtvereine: der eine läßt einen Bercheron-Fengst, der andere einen Belgier decken. Auch befinden sich noch mehrere schwere Fengste im Privatbesitz. So hat Herr Wegner-Ditaszewo 2 schwere Fengste, darunter einen Clendesdale, Herr Antmann Dommes 1 Bercheron 2 Belgier. Herr Kuperti-Glauchau 1 Belgier. Herr Pohl-Lesajo 1 Ardennen. Es mögen noch mehr derartige Fengste im Kreise existiren, es sind dies nur die bekanntesten. Herr Kühner-Schmoln bezieht jährlich schwere Füllen, Belgier und schwere elegante Hannoveraner und will sie später zum Verkauf stellen. Eine edle Pferdezuht, Trateher, besitzt Herr v. Kalkstein-Plusconewitz und ebenso die Genossenschaft Turzno. Außerdem sind noch viele Besizer, die jährlich aus Ostpreußen Füllen kaufen (wohl weil die schweren Füllen zu theuer sind, unter 400—600 Mk. sind solche Abzähfüllen nicht zu haben) und sie vier Jahre alt wieder verkaufen oder selbst benutzen. — Die Pferdezuht beim Bauern liegt mit wenigen Ausnahmen noch sehr im Argen. Die Bauern ziehen wenig Pferde und die wenigen lassen viel zu wünschen übrig. In der Niederung ist die Pferdezuht die alte geblieben (bis auf Kühner-Schmoln). Die Bauern benutzen ihre alten, selten gute und fast immer weidliche Stuten mit schlechten Hufen zur Zuht mit könlgl. Hengsten. Das Resultat ist oft ein anscheinend gutes, aber weidliches Pferd. Der allmähliche Uebergang zur Zuht schwerer Pferde ist dem Hübenbau, weniger den Pferdebau zu danken.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 10 Personen, darunter 4 Bettler und 2 halbweidliche Jungen, welche letztere auf der Haltestelle Thorn dem ankommenden Reisepublikum ihre Dienste aufzudrängen suchten. Die beiden Wüthchen werden wegen ihres Uebereifers mit je 3 Mk. Polizeistrafe ev. 2 Tagen Haft bestraft.

— (Gefunden) wurden zwei Schlüssel auf dem Altsäb. Markt und ein Stubenschlüssel in der Breitenstraße.

— (Zugelaufen) sind 5 Enten im Ziegeleietablissemant.

— (Von der Weichsel.) Die Situation an der diesseitigen Weichsel macht jetzt allmählich einen besseren Eindruck. Das Wasser fällt, wenn auch langsam, doch stetig. Gestern zeigte der Windepegel 5,60, heute Mittag 5,44 Mtr. Wasserhöhe an. Von der unteren Weichsel

traf heute Vormittag um 10 Uhr der erste Dampfer hier ein, D. Schwarz-wasser von Schwes, mit ca. 30 Faß Rulmer Bier. Der Dampfer war aus Schwes gestern Nachmittag abgegangen, hatte aber auf der Fahrt sehr gegen den starken Strom anzukämpfen, so daß die Tour ungewöhnlich viel Zeit in Anspruch nahm.

— (Erledigte Schulfstellen.) Stellen an der Stadtschule zu Schlochau (Kreis-Schulinspektor Schrader-Schlochau), evangelisch; an der jüdischen Schule zu Gollub (Kreis-Sch. Dr. Hoffmann-Schönsee).

— (Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.) Danzig, Direction der Gewehrfabrik, Hilfs-Schreiber, 75 Mk. monatlich resp. 2 Mk. 50 Pf. täglich. Labiau, Magistrat, Stadtwaachmeister, Gehalt 750 Mk., Miete 90 Mk., Summa 840 Mk. Marienwerder, könlgl. Amtsgericht, Kanzlei-Gehilfe, mindestens 5 Pf. pro Seite Schreibwerk. Neuteich, Gemeinde-Kirchenrath, Küster, 120 Mk. Rothenberg (Westpr.), Magistrat, Schuldiener und Hilfs-Polizeibeamter, 288 Mk. pro Jahr neben freier Wohnung und freiem Brennmaterial. Siemonsdorf, Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Culm, Magistrat, Vollziehungs-beamter und Hilfs-Polizeibeamter, 660 Mk. Gehalt pro Jahr und ca. 60 Mk. nicht garantirtes Gehühren.

Mannigfaltiges.

(Als Curiosum) wird aus Altona mitgetheilt, daß von 111 Gefangenen, die dort in Folge des Kaiserlichen Erlasses auf freien Fuß gesetzt wurden, bereits 17 sofort wieder wegen Bettelns, Landstreichens, Unfugs u. verhaftet worden sind.

(Zungen Hundes das Beißen abzugewöhnen.) Junge Hunde beißen betanntlich mit ihren kleinen spitzen Zähnen oft recht empfindlich zu. Um ihnen dieses abzugewöhnen, kann man ihnen, wenn sie beim Neden und Spielen beißen wollen, schnell die Vorderfüße in die Schnauze stecken. Sie beißen sich dann selbst, schreien auf, und merken sich, daß das Beißen empfindlich ist.

Telegraphische Depesche der „Thorer Presse.“

(Wolffs Telegraphenbureau.)
Berlin, 10. April. Nach Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ händigte Se. Majestät der Kaiser dem Dr. Mackenzie am Sonntag das Großkomturkreuz des Hohenzollernordens mit ungefaßt folgenden Worten ein: „Als Sie zuerst kamen, hatte Ich Vertrauen zu Ihnen, weil Sie durch Meine deutschen Aerzte Mir empfohlen waren, bald lernte Ich jedoch Ihre Tüchtigkeit selbst schätzen und gebe Ihnen deshalb mit vielem Vergnügen diesen Orden in Anerkennung Ihrer werthvollen Dienste und zur Erinnerung an Meine Thronbesteigung.“ Der Kaiser übergab dann Dr. Marc Howell den Kronenorden 2 Klasse und schüttelte ihm herzlich die Hand.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

10. April.		9. April.	
Fonds: rubig.			
Russische Banknoten	169-90	169-95	fehlt
Warschau 8 Tage	169-60	169-65	fehlt
Russische 5 % Anleihe von 1877	99-05	99-05	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	52-60	52-50	fehlt
Polnische Liquidationspfandbriefe	47-10	47-10	fehlt
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98-90	99-00	fehlt
Polenische Pfandbriefe 4 %	102-60	102-50	fehlt
Oesterreichische Banknoten	160-50	160-85	fehlt
Weizen gelber: April-Mai	172-25	172-25	fehlt
September-Oktober	177-00	176-75	fehlt
loto in Newyork	91-00	91-00	fehlt
Roggen: loto	118-00	119-00	fehlt
April-Mai	121-20	121-50	fehlt
June-Juli	126-25	126-50	fehlt
September-Oktober	131-25	131-25	fehlt
Rübsöl: April-Mai	46-30	46-20	fehlt
Septbr.-Octbr.	46-90	46-90	fehlt
Spiritus: versteuert loto	31-00	31-00	fehlt
70er Juni-Juli	91-20	91-10	fehlt
70er April-Mai	92-60	92-50	fehlt
Discont 3 pCt. Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt.	resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 10. April 1888.

Better: schön.
Weizen fest, kleines Angebot 126 Pfd. buat 149 M., 128 Pfd. hell 153 M., 130 Pfd. hell 154 M.
Roggen unverändert 117 Pfd. 100 M., 123 Pfd. 104 M.
Erbsen feine Victoria 120—123 M., Futterwaare 94—100 M.
Saser 88—96 M.

Berlin, 9. April. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 5125 Rinder, 8893 Schweine, 1756 Kälber und 20677 Hammel. Das Rindergeschäft verlief langsam; knochige Ochsen waren reichlich vertreten und schwer verkäuflich. Der Markt wird nicht geräumt. 1a 47—50, 2a 40—45, 3a 35—39, 4a 30 bis 33 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. In Schweinen veranlaßte die verhältnismäßig geringe Zufuhr bei ruhigem Handel eine Preissteigerung um ca. 3 M., obwohl der Export nicht erheblich. Der Markt wurde auch hier nicht ganz geräumt. 1a bis 43, 2a 41—42, 3a 38—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1a 42—50, 2a 30—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln verlief der Markt, trotz des unvermuthet starken Auftriebs, in Folge angemessener Export-Ankäufe reger als vor acht Tagen; namentlich wurden feinste Lämmer besser verwertet, während geringe Waare, zwar im Preise unverändert, doch schwerer verkäuflich war und Ueberstand hinterließ. 1a 39—43, beste Lämmer bis 50 Pfg.; 2a 28—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 9. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loto kontingentirt 47,00 M. Br., 46,50 M. Gd., — M. bez., loto nicht kontingentirt 28,25 M. Br., 27,75 M. Gd., — M. bez., pro April kontingentirt 47,00 M. Br., 46,25 M. Gd., — M. bez., pro April nicht kontingentirt 28,25 M. Br., 27,50 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr kontingentirt — M. Br., 47,00 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 28,00 M. Gd., — M. bez., loto versteuert — M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9. April	2hp	758,8	+ 5,5	E'	6	
	9hp	758,10	+ 0,1	NE'	0	
10. April	7ha	758,9	+ 0,5	NE'	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. April 5,44 m.

Warnung! Wie ein Falschmünzer versucht mit einem werthvollsten nahe kommende Schwere, Glanz, äußere Prägung u. das flüchtige Auge des Publikums zu täuschen, gerade so verfahren gewisse, in ihrem Mittel wenig wäherische Industrielle, welche der großartige Erfolg des Herrn Apotheker Rich. Brandt mit seinen beliebten Schweizerpillen nicht ruhen läßt. Daher Vorsicht! Man nehme beim Kaufe der Rich. Brandtschen Schweizerpillen die mit einem Gummiabdruck um die Schachtel festgehaltene Gebrauchsanweisung ab und überzeuge sich sofort, daß auf der runden rothen Etiquette sich mit schwarzen Buchstaben die in Kreise gesetzten Worte „Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen“ finden. In der Mitte des rothen Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt enthalten sein. Preis 1 Mk. in den Apotheken.

Aufruf!

Am 25. März hat die Nogat den Deich der rechtsseitigen Niederung durchbrochen und viele Quadratmeilen fruchtbarer Landes hoch überschwemmt. Der größte Theil der Niederung liegt so tief, daß das Wasser nur durch Pumpwerke entfernt werden kann. Da hierüber Monate vergehen werden, so ist die Möglichkeit einer diesjährigen Ernte beinahe ausgeschlossen.

Auch die Einlage zwischen dem großen Werder und der rechtsseitigen Nogat-Niederung ist in Folge eines Deichbruchs hart heimgesucht worden. Desgleichen die Niederungen bei Schwetz, bei Pielick u. s. w.

Das diesmalige Unglück ist ungleich bedeutender als alle Wasserschäden, von welchen die Provinz seit dem Jahre 1855 betroffen worden ist.

Die Verluste an Aekern, Gebäuden, Vieh und Vorräthen belaufen sich auf viele Millionen Mark. Die Noth unter den Bewohnern der überschwemmten Gebiete ist sehr groß.

Unter diesen Umständen ist schleunige und wirksame Hilfe dringend notwendig.

Unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz hat sich ein Hilfs-Comitee für den Umfang der Provinz gebildet. Im Anschlusse hieran sind die Unterzeichneten zu einem Hilfs-Comitee für Thorn und Umgegend zusammengetreten.

Wir wenden uns an die Wohlthätigkeit der Bewohner von Stadt und Land mit der dringenden Bitte:

schleunigst Geld, Speise-Vorräthe, Kleider und sonstige Gaben für die Ueberschwemmten an uns gelangen zu lassen.

Die Geldbeiträge bitten wir an unseren Schatzmeister, Herrn Stadtrath Kittler hier, sonstige Gaben dagegen an den Magistrat (Rathhaus-Kastellan, Einwohner-Meldeamt) einzufenden.

Thorn den 31. März 1888.

- | | | |
|--|--|---|
| von Solleben,
Oberst und Kommandant. | Krahmer,
Landrath. | Wisselink,
Oberbürgermeister. |
| Bender, II Bürgermeister. | Berendt, Pfarrer. | Behrensdoerff, Stadtrath. |
| Boethle, Stadtverordnetenvorsteher. | Born-Moder, Fabrikbesitzer. | H. Cohn, Kaufmann. |
| Dommes-Morczyn, Mitglied des Provinziallandtages. | Dietrich, Kaufmann. | |
| Embeier, Landgerichts-Präsident. | Engelhardt, Stadtrath. | Feige, Erster Staatsanwalt. |
| Fehlauer, Kaufmann. | Gielzowski, Kaufmann. | Guntener-Browina, Kreis-Deputirter. |
| Hartmann, Goldarbeiter. | Dr. Handuck, Gymnasial-Direktor. | Kittler, Stadtrath. |
| Vambec, Stadtrath und Provinzial-Landtagsabgeordneter. | Meister-Sänger, Mitglied des Abgeordnetenhauses. | Dr. Oppenheim, Rabbiner. |
| | Rübner-Schmolli, Mitglied des Kreis-Ausschusses. | Dr. Siedamgroß, Kreis-Physikus. |
| | Stachowicz, Pfarrer. | Schirmer, Stadtrath. |
| | R. Tilk, Fabrikbesitzer. | Warda, Rechtsanwalt. |
| | Wegner-Olaszewo, Kreis-Deputirter. | Weigel-Leibitsch, Mitglied des Kreis-Ausschusses. |
| | Worzeński, Landgerichtsdirektor. | Mitglied des Abgeordnetenhauses. |

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 pCt. Zinsen ausleiht.
Thorn den 5. April 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. April bis ultimo September 1888 zu zahlende **Hundsteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureaukasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgt. — Steuerpflichtig sind alle über 1/2 Jahr alten Hunde, die nicht innerhalb der Grundstücke an der Kette gehalten werden.
Thorn den 7. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, 18. April d. J. Vorm. 10 Uhr

werde ich auf dem Marktplatz in Schöne 300 eiserne Spaten, 1 Belz, 1 Regulator, 1 Sopha, 4 Tische, eiserne Töpfe, Wagen-Buchsen, Dachpappe, 1 Faß Maschinöl, Rum, Liqueure u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für die Ueberschwemmten

sind bei der Sammelstelle des Herrn Stadtrath Kittler ferner eingegangen: 9 Komp. Inf.-Regts. Nr. 21 33,75 M., Sonnabend-Scat 1,75 M., Kollfutcher A. S. 1 M., noch Handwerker-Vierertafel 30 Pf., Zahnarzt Grün 10 M., Bäckermeister Seibide 10 M., Wötkermeister Lange 1,50 M., Eisenbahn-Secret. Kimmel 20 M., Posthalter Grante 10 M., A. B. 3 M., J. Müller, Bromb. Vorst. 10 M., Zimmermeister Kriewes 20 M., Scatabend Kajerne 2 6,40 M., Gebr. Bichert 20 M., Dr. Wenscher 20 M., Mollereibesitzer Weyer 10 M., Rechtsanwalt Warda incl. 6 M. für Privatconcert 36 M., Superintendent a. D. Thal 5 M., Frau J. Strichberger 5 M., Bankvorsteher Knothe 10 M., Max Glückmann 20 M., Gymnasial-lehrer Bunglat 4 M., F. Duszynski 10 M., J. Schwerin 5 M., Ger.-Secr. Perste 3 M., gesammelt in der Werkstätte des Hrn. Sattlermeister Stephan: Stephan jun. 3 M., Wiedrowski 3 M., Kochalski 3 M., Szwaba 1 M., Scherer 1 M., Spink 1 M., Velechus 1 M., Klesny 1 M., Piek 1 M., Vallentin 1 M., Schreiber 1 M., Sendram 1 M., Tomaszewski 50 Pf., Kubalik 50 Pf., Gierke 1 M., Radiszewski 1 M., Dejewski 1 M., Czylewski 1 M., zusammen 23 M., S. Simon, Breitestr. 10 M., R. S. 20 M., Amtsgerichtsrath Detmann 15 M., B. Wolff 20 M., Gesellschaftsspiel bei L. Ziemny 12,60 M., B. Zille 5 M., Martja Zille 50 Pf., Bäckermeister Kurowski 15 M., A. Preuß 5 M., Dr. Meyer 10 M., Familie Scheller 20 M., Wodatschek 3 M., F. P. 6 M., C. G. Dorau 20 M., Rud. Seiz 3 M., F. Wegner 10 M., Eisenb.-Buchhalter Heumann 10 M., Nathan Leifer 5 M., Fr. Louise Mallon 5 M., J. G. A. 20 M., Montag-Regellub bei Nicolai 50 M., F. Hölzel, Kunzendorf, 30 M., Frau Amts-rath Hölzel, Kunzendorf, 30 M., Bernhard Cohn 20 M., Geschwister Voigt 6 M., Emil Dietrich 50 M. Insgesamt: 4252,56 M.

Holzverkauf der Oberförsterei Ruda.

Am Sonnabend den 14. April 1888
Vormittags von 11 Uhr ab

in der **Wartnicka** im Klobischen Galtshause folgende Nutz- und Brennholz öffentlich versteigert werden.

I. Schutzbezirk Eichhorst, Schlag in Jagd 181 bei Klonowo.
Eichen: 53 Stück der IV.-V. Taxtklasse mit 34,83 Fm. Inhalt.

II. Schutzbezirk Rehberg, Schlag in 189 am Wege von Guttowo nach Klonowo.

Eichen: 5 Stämme mit 5,27 Fm., 7 Nm. Kloben, 8 Nm. Reiser I. Kl.
Birken: 91 Stämme mit 28 Fm., 405 Stangen I. u. II. Kl., 170 Nm. Kloben, 98 Nm. Knüppel, 116 Nm. Reiser I. Kl.

Erlen: 8 Stämme mit 4,14 Fm., 122 Nm. Kloben, 28 Nm. Knüppel, 40 Nm. Reiser I. Kl.

Aspen: 13 Stück mit 8,02 Fm., 29 Nm. Kloben, 12 Nm. Reiser I. Kl.

Kiefern: 122 Stück mit 81,17 Fm., 15 Stangen I. Kl., 54 Nm. Kloben, 25 Nm. Knüppel, 39 Nm. Reiser I. Kl.

Außer dem vorstehend aufgeführten Material werden Kiefern-Laughölzer aus allen Beläufen zum Verkauf gestellt.

Auskunft ertheilen die Förster Dinger-Eichhorst und Witt-Rehberg, außerdem der Unterzeichnete.

Ruda den 6. April 1888.

Der königliche Oberförster
Rodegra.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Bestes anerkannt vorzüglich wirksames Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** etc. etc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren
Levin & Sauer

Meine Wohnung ist jetzt
Bäckerstraße 212

im Hause der Ww. Landeizke, 1 Treppe.
W. Wilkens,

gerichtl. vereid. Taxator u. Auktionator.
Den geehrten Herrschaften Thorns empfiehlt sich als

Miethsfrau

M. Blazkiewicz
geb. Jarocka
Bäckerstraße 222.

Metall- und Holzstärke

sowie Indübezugene in großer Auswahl, ferner
Beschläge, Verzierungun,
Decken, Rissen

in Mull, Atlas und Sammet bei vor-
kommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Tuch-Rester

bei
Carl Mallon.

Metall-Schablonen

und
verschlungene Buchstaben
zur Wasche-Stickerie halte stets am Lager.
Albert Schultz.

Alt-Silber kauft und
nimmt
in Zahlung
Oscar Friedrich.

Kräftigen Mittagstisch

von 35 Pf. an empfiehlt
Julius Köppen, Schillerstr. 431 I.

10 Paar

starke Arbeitspferde

stehen zum Verkauf in der
Poln.-Leibitscher Mühle.

Täglich frisch gebrannten

Caffe

von 1,20 bis 2,00
empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Schultornister

für Knaben und Mädchen empfiehlt in
großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

In Seyde

siehe

2 Königl. Beschäler.

Deckzeit:
8 Uhr Vormittags, 4 Uhr Nachmittags.

Die geleistete Garten-Zeitschrift — Auf-
lage 36800! — ist der praktische Rat-
geber im Obst- und Gartenbau — er-
scheint jeden Sonntag reich illustriert.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probe-
nummern gratis und franko durch die
Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Die Goldorange (illustriert). — Nationale
Korbweidenkultur. — Eine neue Art Blumen-
kohl zu pflanzen und zu düngen (illustriert).
— Ueber Saat- und Pflanzzeit der Gemüse-
pflanzen. — Ueber das Befestigen der
Fischentferte mittelst Draht (illustriert).
— Ihr lieben Gartenbesitzer legt Euch ein
Kosenbeet an! — Wie kann man Sperlinge
von Saat- und Erbsenbeeten fernhalten?
(illustriert). — Gartenrundschau. — Kleinere
Mittheilungen (illustriert). — Briefkasten
(illustriert). — Nachlese (illustriert). — Frage
an die Mitarbeiter und Leser.

J. M. Wendisch Nachf.,

Picht- und Seifen-Fabrik,
Gel-Raffinerie,

empfehl

Naturkorn-Seife, Oshweger-Seife,
Harz-Seife, Kern-Seife,
alle Sorten Toiletenseifen & Parfümerien,

sowie

Stearin-, Paraffin-, Wachs- und Ceresin-
kerzen,
sämmliche Waschartikel,
Firnis, Brennöl, Essöl und Schmieröl
zu billigsten Preisen.

Obstbäume, Beerensträucher

in den besten Tafelorten, Ziergehölze in den feinsten Sorten,
Alleebäume empfehle zu den billigsten Preisen.

Gartenanlagen

werden billig und geschmackvoll ausgeführt.

M. Templin,
Baumschulen- und Landschaftsgärtnerei,
Lissomitz-Thorn.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich meine Buchbinderei von Coppersnitsstraße nach
Heiligegeiststraße Nr. 176
verlegt habe und gleichzeitig ebendortselbst eine
Papier- und Schreibwaaren-Handlung
eröffne.

Indem ich dem geehrten Publikum prompte und reelle Bedienung zusichere,
bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und
zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

H. Stein,
Buchbinderei und Papierhandlung.

Gleichzeitig bringe ich meine Buchbinderei, welche ich
bedeutend vergrößert habe, in empfehlende Erinnerung.

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt

von J. F. Schwabs, Junkerstr. 218.

Spezialität: Singer-Maschinen mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger
Garantie für 65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmliche Ersatztheile zu allen Systemen.

Geschäftsverlegung.

Mein
Gold- und Silberwaaren-Geschäft
befindet sich jetzt
Breitestraße Nr. 455.
Geradeüber der Buchh. von E. F. Schwartz.
M. Loewenson, Juwelier.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn).
Im Garten-Salon
Mittwoch den 11. April 1888

Streich-Concert

zum Besten
der Ueberschwemmten
von der Kapelle S. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61
unter Leitung des Herrn Schwarz.

Duverturen:
„Egmont“, Beethoven. „Oberon“, Weber.
„Ungarische Rhapsodie Nr. 11“, Liszt.
„Serenade für Streichinstrumente“, Haydn u.

Entree 50 Pf.
(ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen).
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Rathskeller.

Mittwoch den 11. April 1888

CONCERT

der echten und rühmlichst bekannten
Tyroler Sängergesellschaft
Peter Wallnöfer aus Innsbruck

in Nationaltracht.
(3 Damen 2 Herren).
Reichhaltiges Programm.
Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.
(Ausschank von Bock-Bier).

Aula der Bürgerschule.

Sonnabend, 14. April cr.

Letztes

Sinfonie-Concert

der Kapelle S. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.

Sämmliche Schulbücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt
sind, in neuesten Auflagen
und bekannt äußerst dau-
erhaften Einbänden; ferner
sämmtl. Schreib- u. Zeichenmaterialien
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Für Maurer

lieferer
Maurerpinsel

unter Garant. f. reine Vorsten,
sogenannte Sandpinfel (nicht auf Holz-
scheiben gemachte) schon von Mk. 1,00 pro
Stück ab. In gemischten Vorsten schon von
Mk. 0,60 ab.

N. Meyza, Sr.-Modcr.

Tüchtige Stellmacher

für Colort-Reparatur können sich melden
bei
Georg Wolff,
Thorn, Brombergstr.

Einem Alempnergeisellen und 2 Lehr- linge verlangt

V. Kunicki.

Lehrlinge

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

2 Lehrlinge

zur Erlernung der Sattlerei sucht
E. Puppel, Sattlermeister.

Tüchtige Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung auf Ziegelei Gremboczn.
Georg Wolff.

1 Off.-Bierd. k. zugest. w. Gerstenstr. 134.

Keller

zu einem Blumengeschäft sich eignend, zum
1. Juli d. J. geucht. Von wem? sagt
die Expedition der „Thorn. Presse“.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung
und Zubehör, ist Schillerstr. 429 vom 1.
April zu vermieten.
G. Scheda.

Die I. Etage

in meinem Hause Gerechestr. 96 ist vom
1. April zu vermieten.
J. Sellner.

2. Etage,

renovirt, von sogleich zu vermieten.
Seitlichegasse 176.

In der Tuchmacherstraße ist eine kleine
Familienwohnung per 1. April cr.
zu vermieten. Näheres Neust. Markt 234.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5
Zimmern, Entree und Zubehör
Brückenstr. 25/26 II v. 1. April zu verm.
zu verm. Schuhmacherstr. 424.

1. o. 2. el. m. J., ev. a. Pferdstr., i. höchst. Gaule
i. Piaske sof. z. v. J. erf. b. Gajow. Berner.

Eine Wohnung für 120 Thlr. p. a. von
sogleich zu verm. Hempler's Hotel.

Erste Etage ist eine Wohnung von gleich
zu vermieten bei Lechner.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm.
Neust. Markt 212, II.

Familienwohnung z. verm. Tuchmacherstr. 188.